

Kiburger im Jahre 1178 auf ihrem Grund und Boden, der aber ursprünglich infolge Schenkung des 8. Jh.s dem Kloster St. Gallen gehört haben dürfte. Die Stadt eine Gründung mehr aus militärischen als wirtschaftlichen Gründen (eigenes Münzrecht übte sie nur vorübergehend aus) –, seit 1264 im Besitz der Habsburger, zeigt die gewohnte Entwicklung einer landesherrlichen Stadt. Im 14. Jh. ist eine kräftige Zunftbewegung feststellbar. 1415 wird die Stadt infolge der über Herzog Friedrich verhängten Acht reichsfrei, kann aber diese Stellung nicht mehr ausnützen und kehrt 1442 wieder unter Habsburg zurück. Leider wurde die Frage nach der Stellung des Stadtrechtes innerhalb der oberrheinischen Gruppe nicht behandelt, obwohl durch die Bezugnahme des Stadtrechtes von 1260 auf Freiburg (i. Br.) und Köln ihre Bedeutung klar hervortritt. P. Kl.

Beiträge zur Kunst und Geschichte des Mainzer Lebensraumes, Zeitschrift für Ernst Neeb. Mainz 1936, Druckerei Lehrlingshaus; 238 S. Aus dieser geschmackvoll ausgestatteten Schrift kann hier nur auf eine Auswahl der das malische Forschungsgebiet berührenden Beiträge kurz eingegangen werden. S. Sprater berichtet über neu aufgedeckte Römerstraßen in der Pfalz, die das bisher bekannte Straßennetz durch den Nachweis von drei west-ostwärts verlaufenden Straßenzügen ergänzen; auch für das frühe MA. wurden sie wohl noch benutzt. Unter Hinweis auf die stilistische Verwandtschaft der 594 errichteten Palastkapelle von Kafr ibn Wardan in Syrien stellt R. Kaußsch die Frage der Entstehung des Systems der deutschen Doppelpapellen, als deren älteste erhaltene in rein ausgeprägter Form die von Erzbischof Adalbert I. fertiggestellte Gothardkapelle am Mainzer Dom anzusehen ist, erneut zur Erörterung. Auf Byzanz weist auch die Bekrönung des Turmes der Kirche von Guntersblum hin, die in ihrem Turmabschluß zusammengehört mit St. Paul in Worms, Alsheim, Dittelsheim usw. Die Untersuchung der Skulpturen von Guntersblum führt R. Hamann dazu, bei diesem Bau der Zeit um 1200 besonders auch auf den elsässischen Einfluß (z. B. Andlau und Odilienberg) hinzuweisen. In der stark unter dem Einfluß der staufischen großen Ministerialengeschlechter stehenden Gegend der heutigen Pfalz und Rheinhessens ist es sehr begreiflich, wenn die Baukunst Einflüsse zeigt, die durch die Kreuzzüge vermittelt sind, und solche, die aus dem wichtigen staufischen Gebiet des unteren Elsaß herkommen. Auf die verschiedenen im Mittelrheingebiet sich kreuzenden Einwirkungen weist auch P. Meißner hin in seiner Untersuchung über die Baugeschichte der Katharinenkirche in Oppenheim. Die neuentdeckte Gruppe „Marias Abschied“ schreibt A. Seigel dem Mainzer Meister der Karmelitenmadonna zu. S. Kutsch behandelt eine Arbeit des Jos. Auring, der um 1500 in Mainz mit dem Hausbuchmeister in